

**MUNDART**



**Vo ganzem Härz dankbar**

Gründunnschtig am halb Ölfli znacht. Worum nit scho geschter? Worum die blöode Spruch: «Das haut doch mi nit um, I bin e zeeche Siech, do hämmer scho Strüubers überstande!» Worum die dummi Verboortheit?

Zwei duregsüüchti Täg und Nächt ooni jede Schloof han I scho hinder mer mit däm Hueschte. Gescht het mer my guete Fründ und Huusarzt no Mittel brocht, aber die häi nümme welle hälfte. Vori het er mer am Telefon ultimativ befoole, jetz müess I goo, süscht bring er mi sälber. Jo denn halt, wenn d meinsch! Voruss stoot scho Pfrä Kuchen parat und fahrt mi. Sii isch immer doo, wenn I Hilf bruuch. Sii isch die Beschti.

Nüt as e jämmerligs Hüffeli Eländ schlepp I mi z Lieschtel in d Notfallstation mit em Köfferli und mit em Chüssi andrem Arm, numme non e Schatte vo mer sälber. Sofort fühert mi e besorgti Pflägeren ohni vill Formaliteete diräkt ins Untersuechigszimmer. Alles vor em Gsicht verschwimmt wie dur e Schleyer. Es isch, as dörf I e schwere Rucksack abstelle, losloo und aneligge. Samfti Stimme reede mit mer. Öbber zieht mer d Soggen ab und misst mer s Fieber im Oor. Links e chlyyne, fascht tröschtliche Stich in Underarm. Sii setzen en Infusion aa. «Entspanne Sii sich, das wird scho wiider guet.» In einer Sälbverständligkeit isch undereinisch so vill Wermi, Sorgsamkeit und Güeti um mi umme. Wie wohl das tuet.

Do chömme mer für ei Momänt d Tränen eso übernächtig, fiebrig und dünnhütig, und I schämm mi derfür. Und schämm mi au für dä scheusslig Hueschte, dä Uswurf und für die Umständ, won I allne dene Lüt do mach no so spoot znacht. Öbber steckt mer en Inhalator zwüsche d Lippe. «Tief yyschnuufe, denn wirds grad besser!» Und nach e paar Züüg chan I ändlig wiider rächt schnuufe.

Hinderenand mache sii jetz Röntgebilder, en EKG und e Covid-Tescht, nämme Bluet und mässe Druck, Puls und Suurstoffsetzung, chlopfen uf Bruscht und Ruggen und loose my röchligi Lungen ab. Und bringe mer sogar e Schüsseli Tee und e Sandwich. Hunger syg scho mol e guets Zeiche, han I non e Stimm im Oor.

Spöter ligg I warm zuedeckt und geborgen im ne halbdunkle Zimmer. E Suurstoffgrät lullt mi mit sym Summen yy und schickt mi ändlig überen in e gnädig dunkle Schloof.

Am Morgen schyynt d Sonnen ynen und I föhl mi scho besser. All zäh Minute böbberlets und e frööligi Pflägerer froggt nach myne Wünsch, chunnt öbbis cho mässen oder bringt mer zässe. Zmittag erkläre mer der Chef und d Oberärztin, ass sich in myner Lungen e widerlig böses Virus ustoobt häig. Aber das heebe sii jetz mit de richtige Medikamänt under Kontrolle brocht und uf d Oschtere dörf I wiider hei.

Einisch mee han I so vill Hochachtig vor all dene Menschen in eusem Gsundheitsystem, wo Tag und Nacht für eim do sy, wenns eim emol so schampar dräckig goot. I cha gar nit usdrucke, wie dankbar ass I bi für alles Wüssen und Chönne, für alli Hilf und Fürsorg und für alli Empathie! Einfach vo ganzem Härz!

*Florian Schneider*

Florian Schneider wurde 1959 geboren und stammt aus Reigoldswil. Er ist Sänger, Schauspieler und Liederschreiber und lebt mit Tochter Mina in Eptingen.

**AUSGEFRAGT | THOMAS VON FELTEN, LEITER DER KANTONALEN HAUPTABTEILUNG BERUFSBILDUNG**

**«Die Berufslehre ist kein «Plan B»»**

Ab Montag findet die «Woche der Berufsbildung beider Basel» statt. Thomas von Felten ist Leiter der Hauptabteilung Berufsbildung der Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion. Er gibt Auskunft.

**David Thommen**

**■ Was genau ist die «Woche der Berufsbildung» – und warum braucht es dafür eine eigene Aktionswoche?**

**Thomas von Felten:** Die Woche der Berufsbildung ist eine nationale Initiative der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK), mitfinanziert durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Dieses Jahr beteiligen sich 23 Kantone an der nationalen Aktionswoche, darunter der Kanton Baselland. Ziel ist es, die Berufsbildung regional sichtbar zu machen und Einblicke zu ermöglichen. Erstmals organisieren die beiden Basel die Woche gemeinsam. Zusammen mit regionalen Wirtschaftsverbänden und über 200 Betrieben ist ein vielfältiges Angebot entstanden.

**■ Sie führen Schülerinnen und Schüler gezielt in Betriebe. Geht es dabei primär um Orientierung – oder auch um Nachwuchsgewinnung für die Wirtschaft?**

Im Zentrum steht klar die Orientierung. Die Angebote richten sich an Jugendliche im Berufswahlalter, aber auch an Eltern sowie jüngere Schülerinnen und Schüler. Bei den «Offenen Türen der Betriebe» können Jugendliche verschiedene Berufe kennenlernen, praxisnah und ohne aufwendige Bewerbung. Unter dem Motto «Mitmachen statt nur Zuschauen» erhalten sie authentische Einblicke. Je nach Alter geht es um erste Begegnungen mit der Arbeitswelt oder bereits um die Berufswahl.

**■ Was unterscheidet diese Woche konkret von einer Schnupperlehre?**

Der wichtigste Unterschied ist die erlebbare Vielfalt in kurzer Zeit. Während eine längere Schnupperlehre vertieft Einblick in einen einzelnen Betrieb gibt, können Jugendliche während der Woche der Berufsbildung zahlreiche Berufe entdecken – von Abdichterin res-

pektive Abdichter bis Zimmermann respektive Zimmerin. Die Woche eignet sich besonders für Jugendliche, die ihre Interessen noch erkunden möchten.

**■ Was soll für die Jugendlichen danach anders sein als vor der Woche der Berufsbildung?** Berufliche Orientierung ist ein Prozess. Die Woche soll helfen, Interessen zu entdecken und Perspektiven kennenzulernen.

**■ Nach welchen Kriterien werden Betriebe ausgewählt?** Sie melden sich auf einen Aufruf hin. Voraussetzung ist, dass sie selbst Lernende ausbilden.

**■ Gibt es Branchen, die besonders präsent sind – und andere, die im Hintergrund bleiben?** Das Gesundheitswesen ist stark vertreten, was auch mit dem Fachkräftebedarf zusammenhängt. Insgesamt ist die Branchenvielfalt aber breit.

**■ Ein Betriebsbesuch dauert oft nur kurz. Wie tief kann ein solcher Einblick überhaupt gehen?** Das stimmt, die Besuche dauern zwei bis drei Stunden. Das reicht aber meist, um einen Betrieb oder Beruf kennenzulernen, Interesse zu wecken und erste Kontakte zu knüpfen. Schnupperlehren ersetzen sie jedoch nicht.

**■ Die «Family Events» richten sich bereits an Kinder der 4. bis 6. Klasse. Beginnt die Einflussnahme auf die Berufswahl damit nicht sehr früh?**

Die «Family Events» richten sich an Kinder, die gemeinsam mit ihren Eltern erste Einblicke in die Berufsbildung erhalten. Ziel ist es, die Kinder spielerisch an die Arbeitswelt heranzuführen und den Austausch in der Familie anzuregen. Im Fokus steht nicht eine frühe Berufswahl, sondern das Wecken von Neugier.

**■ Welche Rolle spielen Eltern aus Ihrer Sicht: Orientierungshilfe – oder manchmal auch «Bremsklötze», die gewisse Wege verbauen?**

Die Eltern und Erziehungsberechtigten sind die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche. Diese Rolle nehmen sie in vielen Fällen auch in der Berufswahl ein. Fatal ist, wenn Eltern ihre eigenen



**Thomas von Felten, Leiter Hauptabteilung Berufsbildung bei der BKSD, spricht über die Berufswahl.**

Bild zvg

Wünsche auf ihre Kinder projizieren und die Interessen und Fähigkeiten des Kindes nicht berücksichtigen.

**■ Was kostet die Berufsbildungswoche die öffentliche Hand? Und wer zahlt sonst noch?**

Die öffentliche Hand investiert neben umfangreichen personellen Eigenleistungen einen mittleren fünfstelligen Betrag. Dieser fliesst in die Organisation der «Offenen Türen der Betriebe» sowie in den Anlass «Tag der Lernenden», organisiert vom Kompetenzzentrum Berufsbildung des «Haus der Wirtschaft». Das Bund unterstützt zudem die Berichterstattung der Medienpartner.

**■ Woran würden Sie erkennen, dass diese Woche nicht nur gut gemeint ist, sondern tatsächlich einen nachhaltigen Effekt hat?**

Die Förderung der dualen Berufsbildung und deren gesellschaftliche Anerkennung ist ein konstanter Prozess. Die übergeordneten Ziele sind einerseits die Konsolidierung und allenfalls Erhöhung der Quote von Jugendlichen, die den Weg der beruflichen Grundbildung wählen,

und andererseits, dass 95 Prozent der 25-Jährigen einen Abschluss auf Sekundarstufe II besitzen.

**■ Welche Fehlvorstellung von der Berufslehre möchten Sie korrigieren?**

Die Berufslehre wird oft unterschätzt. Sie ist kein «Plan B», sondern bietet vielfältige Karriereewege bis hin zu höheren Fach- und Hochschulen. Das Imageproblem liegt vor allem in veralteten Vorstellungen über Entwicklungsmöglichkeiten.

**■ Was sagen Sie einem Jugendlichen, der trotzdem sagt: Der schulische Weg passt besser zu mir?**

Wenn dieser Entscheid nach einem intensiven Prozess der Laufbahngestaltung gefällt wird, ist das absolut in Ordnung. Entscheidend ist, dass wir als Kanton die gesellschaftliche Anerkennung von schulischer und beruflicher Ausbildung gleichermaßen fördern. Problematisch wird es, wenn Jugendliche aus opportunistischen Gründen den vermeintlich einfacheren schulischen Weg wählen oder wenn Eltern ihre Kinder in weiterführende Schulen drängen, weil sie dies für den einzig erfolgreichen Weg halten.

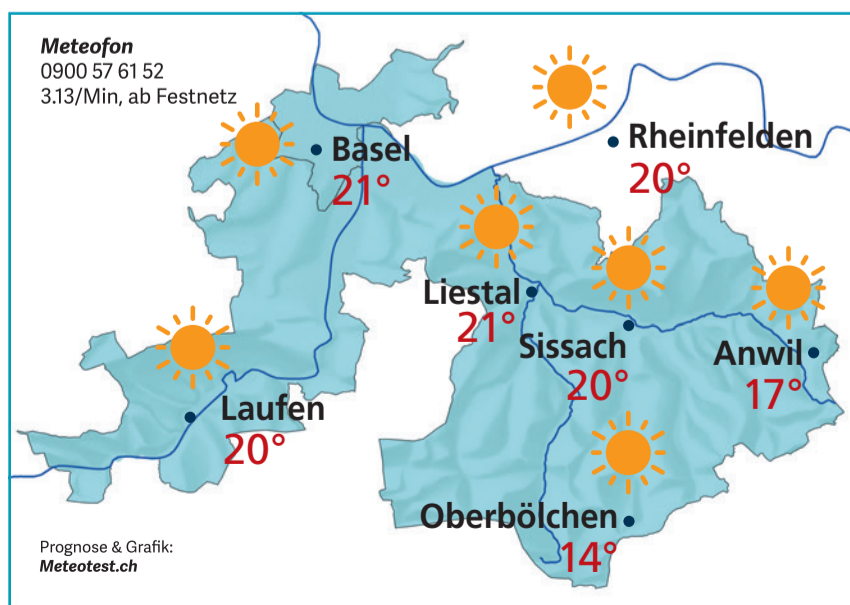
**Woche der Berufsbildung**

vs. Vom 4. bis 9. Mai führen die Kantone Baselland und Basel-Stadt gemeinsam die «Woche der Berufsbildung» durch. Ziel ist es, Jugendlichen, Eltern und Schulen Einblicke in die Berufswelt zu geben und die Berufswahl zu unterstützen.

Im Zentrum stehen die «Offenen Türen der Betriebe»: Schülerinnen und

Schüler der Sekundarstufe besuchen Lehrbetriebe und lernen verschiedene Berufe kennen. Die Woche ist Teil einer nationalen Initiative und wird von den beiden Kantonen gemeinsam mit Wirtschaftsverbänden der Region getragen.

[www.wdwb-beider-basel.ch](http://www.wdwb-beider-basel.ch)



**Wetter im Oberbaselbiet**

Heute scheint meist die Sonne mit einer mässigen Bise. Bis Samstag bleibt das Wetter oft sonnig und tagsüber ist es warm. Ab Sonntag wird das Wetter unbeständiger und etwas kühler.

**Aussichten**

Freitag	3° 24°	Samstag	8° 25°	Sonntag	11° 22°	Montag	11° 21°
---------	--------	---------	--------	---------	---------	--------	---------

	<b>Aufgang</b>	06:14
	<b>Untergang</b>	20:37
	<b>Aufgang</b>	19:46
	<b>Untergang</b>	05:19
	16. Mai	
	23. Mai	
	1. Mai	
	9. Mai	